

Stefanie Rohbeck

## **Das Forschungsprojekt ‚Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet‘ und seine Auswirkungen**

Die Stadt Dietzenbach ist auch 32 Jahre nach Festschreibung der Idee eines enormen Stadtwachstums inklusive eines neuen Stadtzentrums durch Brachflächen in zentraler Lage geprägt. Im Projekt „Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet“ wurde zur Zwischennutzung der auffälligen Brachflächen aufgerufen. Neben temporären Freiraumnutzungen hat sich hieraus ein internationaler Gartens als Integrationsprojekt in der Stadt entwickelt.

### **Dietzenbach: eine geplante Stadt**

Dietzenbach liegt im Südosten des Ballungsraumes Frankfurt Rhein-Main, ca. 15 km von Frankfurt entfernt. Die Stadt hat derzeit 34.794 Einwohnerinnen und Einwohner, davon sind knapp 30 % Migrantinnen und Migranten. Dietzenbach liegt in einer Wachstumsregion.

1973 wurde ein Großteil der Dietzenbacher Gemarkung zur städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme nach Städtebauförderungsgesetz erklärt. Mit einem Entwicklungsbereich von 796 ha ist die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme in Dietzenbach eine der größten Entwicklungsmaßnahmen in Deutschland. Das Ziel der Entwicklungsmaßnahme war, eine Entlastungsstadt für die Großstädte des Rhein-Main-Gebiets zu schaffen. Räumlich wurde das Ziel im Zusammenwachsen eines Dorfes mit einer 2,5 km entfernten Siedlung festgeschrieben. In der Mitte des Zusammenwachsens sollte ein neues Zentrum geschaffen werden.

Im Verlauf der Entwicklungsmaßnahme ergaben sich große Realisierungsschwierigkeiten. Es entstanden Hochhaussiedlungen, die wegen ökonomischer Schwierigkeiten keine gewachsene Bewohnerstruktur entwickeln konnten. Eine Hochhaussiedlung prägt bis heute ein negatives Image von Dietzenbach: das Spessartviertel.

Das Konzept zur Bebauung der neuen Stadtmitte entstand 1979. In einem Rahmenplan wurde eine groß strukturierte Blockrandbebauung zur Gestaltung der Stadtmitte entwickelt. Der Rahmenplan weist gestaffelte Blockstrukturen auf, die sich von ein- bis zweigeschossigen Reihenhäusern bis zu einer Fünfgeschossigkeit im Stadtzentrum verdichten. Dieses Konzept wurde auf der Grundlage des damals aktuellen Leitbildes entwickelt. Es stellte eine Abkehr zu den vorher entstandenen Hochhaussiedlungen in der Stadt dar, die südlich an den in Blockrandstrukturen geplanten Bereich heranreichen. In den gebauten Strukturen der Stadt ist eine Abfolge der jeweiligen aktuellen Strömungen von städtebaulichen Leitbildern abzulesen.

Das Konzept von 1979 mit überwiegend groß strukturierter Blockrandbebauung bietet bis heute die Orientierung zur Bebauung der Stadtmitte. Es ist jedoch erst in Teilen umgesetzt. Teilweise liegen weiterhin Brachflächen in zentraler Lage. Diese Brachflächen prägen das Stadtbild.

### **Dietzenbach: eine zerrissene Stadt**

Die gebaute räumliche Struktur der Stadt zerfällt in sehr unterschiedliche Viertel: in zwei Zentren, ein Zentrum im Altstadtbereich und ein neu geplantes und noch zu errichtendes Stadtzentrum mit Blockrandstrukturen, darüber hinaus in stark verdichtete Hochhausgebiete und in Bereiche mit lockerer Einzelhausbebauung, sowie mit Reihenhausbauung.

Die Struktur Dietzenbachs zerfällt auch sozial sehr stark. Einzelne Viertel Dietzenbachs unterscheiden sich signifikant voneinander in der Altersstruktur der Bevölkerung, dem Anteil an Kindern an der Quartiersbevölkerung, der Wohndauer in dem jeweiligen Viertel, dem Anteil an MigrantInnen, sowie dem Anteil an Bevölkerung, der staatliche Unterstützung zum Lebensunterhalt bekommt. So lässt sich das Spessartviertel beispielsweise als ein Viertel der jüngeren Zugezogenen mit Migrationshintergrund beschreiben, mit einer vergleichsweise höheren Anzahl von Kindern. Diese jüngeren Zugezogenen wohnen vergleichsweise eine nur kurze Dauer im Spessartviertel und

weisen einen vergleichsweise hohen Anteil an BezieherInnen von staatlicher Unterstützung zum Lebensunterhalt auf (Böhm-Ott, Stefan a.a.o.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Dietzenbach baulich-räumlich zerrissen ist, viele Brachflächen aufweist, sowie sozial stark segregiert ist und von einem hohen Anteil von Migrantinnen und Migranten geprägt ist. In der Stadt treten städtische Phänomene auf, wie sie oftmals Großstädte aufweisen, kleinere Städten mit nur 35.000 EinwohnerInnen dagegen in der Regel nicht. Hieraus ergeben sich für die Bewohnerinnen und Bewohner Dietzenbachs Schwierigkeiten, die Stadt mit einer positiven Identität wahrzunehmen. Die Identität der Stadt ist eher durch das Defizit des Nicht-Habens geprägt.

### **Das Projekt „Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet“**

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des bundesweiten Forschungsprogramms „Stadt 2030“ von der Stadt in Kooperation mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt, der Technische Universität Darmstadt und dem Büro TOPOS, Darmstadt das Gemeinschaftsprojekt „Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet“ entwickelt.

Das Projekt setzte sich zum Ziel, eine Abkehr von der städtischen Identität mit Defizitorientierung zu erreichen. Die Zerrissenheit der Stadt wurde als Eigenheit akzeptiert. Im Projekt sollten Potenziale der Stadt aufgezeigt werden. Es galt, den Reichtum der Stadt im Bestehenden zu finden. Der Reichtum der Stadt konnte als die vergleichsweise junge Bevölkerung und das große Potenzial an nicht genutzten Brachflächen gesehen werden. Durch das Projekt sollte ein Diskussionsprozess mit der Stadtbevölkerung über diese bestehenden Ressourcen der Stadt entstehen. Es sollten Verfügungsmöglichkeiten der ansässigen Bevölkerung über den Freiraum symbolisiert und in einem weiteren Schritt auch zumindest ansatzweise umgesetzt werden, um so den Anfang für einen möglichen Aneignungsprozess aufzuzeigen.

### **Eine Stelenreihe für 100 qm in Dietzenbach**

Die Projektidee wurde mittels einer Aufreihung von 2500 Stelen umgesetzt, die quer durch die Stadtmitte verlief. In Dietzenbach reiheten sich von August 2002 bis April 2003 2500 Holzstelen quer durch die Stadt. Die Holzstelen waren 2 m hoch und am oberen Ende in den Stadtfarben gelb und blau bemalt. Sie wurden in vier parallelen Reihen aufgestellt. Die Stelen sollten das Angebot aufzeigen, über 100 qm in Dietzenbach temporär verfügen zu können.

Die Stelenreihe, ästhetische Setzung genannt, sollte verstanden werden als Kommunikationsangebot (Boczek, Barbara, a.a.o.). Hier wurde der Anspruch, dass sich jede Dietzenbacherin und jeder Dietzenbacher vier Stelen entnehmen könne und 100 qm Land zur eigenen Verfügbarkeit abstecken könne, versinnbildlicht. Für die Dauer von 8 Monaten war die Stelenreihe in Dietzenbach eine Handlungsaufforderung, sich zu wundern und sich Gedanken zu machen über die Struktur der Stadt, sowie sich im Weiteren mit konkreten Nutzungswünschen für eine Zwischennutzung auf 100 qm Dietzenbach einzubringen. Bewusst wurden keine Nutzungsvorgaben gemacht. Die Verfügungsmöglichkeiten über den Raum sollten sich an den Interessen der Bevölkerung orientieren. Nutzungseinschränkungen wurden nur im Rahmen von rechtlichen Vorgaben gemacht. Die Idee setzte Eigeninitiative voraus, da für die Umsetzung der Nutzungen keine zusätzlichen Mittel bereitgestellt wurden.

Über die ästhetische Setzung hinaus wurden weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt (Malaktion mit Schulen, Plakate, Pressearbeit, Film im NachbarschaftsTV, einen eigenen TV-Kanal im Spessartviertel, Flyer mit einer Übersicht über 30 potenziell für eine temporäre Nutzung geeignete Brachflächen von öffentlichen oder privaten EigentümerInnen). Ergänzt wurde diese Aktion mit einem Bauwagen, in dem AnsprechpartnerInnen an 6 Tagen pro Woche vor Ort waren. Hier wurde über den Sinn der Aktion Auskunft gegeben, konnte über Brachflächen in der Stadt informiert werden und wurden in einem späteren Schritt konkrete Nutzungswünsche der BewohnerInnen der Stadt aufgenommen. Durch den Bauwagen wurde eine schnelle Kommunikation in die Verwaltung installiert. Die Verwaltung hat sich ebenfalls schnell bei den Nutzungsinteressentinnen und Nutzungsinteressenten zurückgemeldet.

## **Beteiligungsstrategie**

Als Beteiligungsstrategie wurde eine Kampagne entwickelt, die sich aus einzelnen Bausteinen zusammensetzte (Stelenreihe, Malaktionen, Plakate, Flyer, Film, Pressearbeit). Zusätzlich wurde ein öffentlicher Ort in der Stadt installiert, der durch seine temporäre Erscheinung als Bauwagen und durch seine häufigen Öffnungszeiten (6 Tage die Woche) sehr niedrigschwellig war. Die Nachfragemöglichkeit im Bauwagen wurde entsprechend sehr häufig genutzt.

Diese Beteiligungsstrategie setzte ein hohes Maß an Interesse und Eigeninitiative voraus. Die Einwohnerinnen und Einwohner Dietzenbachs mussten selbst aktiv werden. Sie wurden von dem Projektteam nicht angefragt oder aufgesucht.

## **Ergebnis der Beteiligung**

Die Beteiligung der Dietzenbacherinnen und Dietzenbacher war sehr erfolgreich. Es gab in der kurzen Zeit von 8 Monaten ca. 1000 Nachfragen nach der Zielsetzung des Projekts. Die Kampagne stellte eine große Öffentlichkeit her. Aus diesen Nachfragen ergaben sich 260 Anfragen für konkrete Nutzungen.

Die genannten Nutzungswünsche der InteressentInnen verteilen sich folgendermaßen:

Bei 73% der Nutzungswünsche wurde die Nutzung „Kleingarten/ Grabeland“ genannt. Bei etwa 10% der Nutzungswünsche wurde der Wunsch „Spielplatz/ etwas für Kinder“ vermerkt. Grillplätze wurden ebenso wie Sportflächen von etwa 3% der InteressentInnen gewünscht. Etwas weniger oft wurden stadtgestalterische und künstlerische Wünsche geäußert (2,7%). Ebenfalls mit 2,7% wurden Jugend- und Freizeiteinrichtungen bzw. Treffpunkte gewünscht. Auch Themengärten wie einen mittelalterliche Kräutergarten, einen Apothekergarten usw. wurden mehrfach genannt. Die restlichen 8,6 % der Interessen wurden zum einen für bauliche Nutzungen geäußert (Garage, Haus, Veranstaltungsort), zum anderen für Nutzungen mit Bezug zu Tieren (Hundewiese, Tierpension, Hühnerhof).

Durch die Nennungen wurden vor allem die Mängel im Bereich von differenzierten Nutzungsmöglichkeiten des Freiraums deutlich, auch wurden von den BewohnerInnen der Stadt Mängel im Bereich der sozialen Infrastruktur in Dietzenbach aufgezeigt.

Zu 58% wurden die Nutzungswünsche von Männern geäußert, zu 27% von Frauen. Die restlichen 25% der Nutzungsanfragen wurden von ganzen Familien, oft in Beisein der Kinder gestellt. Im Gegensatz hierzu kam der Erstkontakt zum Projekt dagegen zumeist über Frauen und auch über Kinder und Jugendliche zustande. Die offiziellen Anfragen nach Nutzungen wurden dann verstärkt von Männern, oft von den Ehemännern gestellt.

Ca. 90 % der ProjektteilnehmerInnen wiesen einen Migrationshintergrund auf.

Die Beteiligten des Projekts, die Nutzungswünsche geäußert haben, kamen zu 44% aus dem Spessartviertel, d.h. aus dem stigmatisierten Hochhausviertel Dietzenbachs, deren Bewohnerinnen und Bewohner bisher in der Stadt eher mit destruktivem Verhalten in Verbindung gebracht wurden und nicht mit Eigeninitiative und Engagement.

In einer separaten Befragung von TeilnehmerInnen des Projekts wurde deutlich, dass die beteiligten Migrantinnen mit einer deutlichen Mehrheit den Nutzungswunsch Garten äußerten. Im Projektbüro wurde von den beteiligten Migrantinnen oft der Wunsch nach einem Treffpunkt für Erwachsene genannt. Die Nachfrage kann als ein Bedarf von Migrantinnen nach halböffentlichen Räumen gesehen werden, in denen Begegnung und Treffen für Migrantinnen möglich ist (Günther, Petra a.a.o.).

Die hohe Zahl der Teilnehmenden zeigt, dass mit dem gewählten niedrigschwelligen Ansatz eine Kommunikationsebene zwischen der Stadtverwaltung und der Stadtbevölkerung gefunden werden konnte, vor allem zu Gruppen, die als beteiligungsfern gelten. Insgesamt war die Beteiligungsstrategie des Projekts 'Dietzenbach 20303 – definitiv unvollendet' sehr erfolgreich.

## **Umsetzung der Nutzungsanfragen**

Innerhalb der Projektlaufzeit konnten nicht sehr viele Nutzungsvorstellungen realisiert werden. Es wurden nur vier Projektideen umgesetzt.

Folgende Projekte der Bürgerinnen und Bürger konnten umgesetzt werden: das Kunstprojektes einer Gesamtschule, für kurze Zeit ein Abenteuerspielplatz, ein Hühnerhof sowie Grabelandparzellen.

### **Kunstprojekt**

An dem Kunstprojekt der Gesamtschule waren ein fünftes und ein siebtes Schuljahr beteiligt. Bei den aufgebauten Kunstobjekten handelte es sich um von SchülerInnen farblich gestaltete Holzstelen, die der ästhetischen Setzung entnommen wurden und an deren Spitze selbst gefertigte Windräder befestigt waren. Dieses Projekt stand für etwa ein halbes Jahr im öffentlichen Raum der Stadt.

### **Abenteuerspielplatz**

Für eine begrenzte Zeit wurde ein Abenteuerspielplatz mit den Stelen aufgebaut, der jedoch nach ein bis zwei Monaten in sich zusammen fiel und nicht wieder aufgebaut wurde.

### **Hühnerhof**

Im Westen Dietzenbachs wurde trotz anfänglicher Ablehnung durch die Verwaltungsspitze eine Parzelle zum Bau eines Hühnergeheges vergeben, da die interessierten Jugendlichen ihren Wunsch mit Nachdruck in der Stadtverordnetenversammlung vortrugen. Das Hühnergehege wurde mit einer zusätzlichen Sitz- und Spielecke für Kinder und Jugendliche in gemeinschaftlicher Arbeit von mehreren NachbarInnen umgesetzt. Es bestand ca. ein Jahr und hat sich während dieser Zeit zu einem beliebten Treffpunkt für Kinder und Jugendliche entwickelt.

### **Grabeland**

Im Osten Dietzenbachs wurde eine Fläche an 26 InteressentInnen vergeben, um hierauf Grabelandparzellen zu errichten. Von den NutzerInnen wurde die Fläche in Besitz genommen, aufgeteilt und gepflügt. Die Fläche wurde von Seiten der Stadt zunächst nur für ein Jahr zur Verfügung gestellt. Da die Stadt keinen Wasseranschluss zur Verfügung stellen konnte und die Nutzungsdauer ohnehin nur sehr begrenzt war, wurde diese Fläche im Laufe des Pachtjahres von den NutzerInnen aufgegeben.

## **Ergebnis des Projekts „Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet“**

Sowohl die hohe Anzahl der geäußerten Nutzungswünsche, als auch deren eindeutige Ausrichtung mit der Zielrichtung Freiraumnutzung belegen ein Defizit in der Stadtentwicklung Dietzenbachs. Mit dem Projekt 'Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet' wurde ein deutlicher Handlungsbedarf in der Stadt deutlich, der Bevölkerung Flächen für Freizeitnutzungen zur Verfügung zu stellen.

## **Der Bedarf an Gärten in Zeiten kommunaler Finanzknappheit**

Der Bedarf eines großen Teils der Bevölkerung an Gärten wurde von der Stadtpolitik ernst genommen und die Verwaltung zunächst beauftragt, eine Kostenschätzung für die konventionellen Erstellung einer Kleingartenanlage zu erstellen. Vorgesehen war die Erstellung einer Kleingartenanlage mit vergleichsweise geringem Standard, das heißt mit Wasseranschluss, äußerer Einfriedung, einer Erstellung der Stellplätze, aber keine innere Parzellierung der Anlage, sowie keine Erstellung von Unterstellmöglichkeiten, Schuppen, Gartenhäuschen o.ä.. Sehr schnell stellte sich heraus, dass die Herstellung einer Kleingartenanlage auch auf einem niedrigen Niveau für die Stadt unter den gegebenen Bedingungen der kommunalen Finanznöte nicht finanzierbar ist. Aus diesem Grund musste ein anderes Konzept für die Anlage von Gärten gefunden werden.

## **Gärten als Integrationsprojekt: Internationale Gärten Dietzenbach**

Im Rahmen des Forschungsprojekts 'Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet' wurde der Stadtpolitik das Projekt 'Internationale Gärten in Göttingen' vorgestellt. Dieses Gartenkonzept beruht auf dem Gedanken einer starken, möglichst paritätischen Mischung von Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Deutschen, um kulturellen Austausch und Deutschkenntnisse zu fördern. Neben der gemeinschaftlich organisierten Gartenarbeit legt das Konzept der internationalen Gärten Göttingen großen Wert auf eine Integration von Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern durch das gemeinsame Handeln und die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse.

Dieses Gartenkonzept stieß auf großes Interesse in der Dietzenbacher Stadtpolitik, weil es zum einen der Nachfrage von Migrantinnen nach Gärten entsprach und zum anderen in kleinem Rahmen ein Konzept für das in Dietzenbach schwierige Thema der Integration von MigrantInnen bot.

In der Folge übernahmen eine Sozialwissenschaftlerin, die bereits über die Arbeit im Projekt „Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet“ mit den GarteninteressentInnen in Kontakt war, und ein Mitglied des Ausländerbeirats die Vorbereitung und Organisation des Projekts „Internationale Gärten in Dietzenbach“. Dieses Team entwickelte den Verein „Internationale Gärten Dietzenbach, Verein zur Förderung von Eigeninitiative, beruflicher Integration und sozialer Entfaltung.“ mit derzeit 13 Mitgliedsfamilien aus 10 Ländern. Die Vereinsgründung erfolgte Anfang Juni 2005.

Nach diversen politischen Auseinandersetzungen konnte der Verein im März 2006 ein städtisches Grundstück am Stadtrand pachten. Neben gärtnerischen Aktivitäten hat der Verein auch schon integrative Arbeit geleistet, bspw. Deutsch- und Alphabetisierungskurse für Migrantinnen organisiert.

## **Bauleitplanung**

Das Grundstück, das dem Verein verpachtet wurde, ist im Bebauungsplan als Gewerbegebiet ausgewiesen. Da andere Gewerbegrundstücke in ausreichender Menge zur Verfügung stehen und die geringe Nachfrage nicht dem großen Flächenpotenzial entspricht, hat die Stadt beschlossen, dieses Gelände nicht zu entwickeln, sondern dem Verein „Internationale Gärten Dietzenbach“ zur Verfügung zu stellen. Das Grundstück wurde temporär verpachtet, um baurechtlich eine Genehmigung als Zwischennutzung zu ermöglichen.

Die temporäre Gartennutzung ist nach dem Pachtvertrag jährlich kündbar. Die Kündigung aber von der Stadt nicht beabsichtigt. Entstanden ist eine dauerhafte Zwischennutzung. Dauerhafte Zwischennutzungen können als sinnvolle Antworten auf nicht mehr benötigte Brachflächen gesehen werden, die infolge von Wachstumseinbrüchen entstehen.

## **Fazit**

Mit der Aktion der Stelenreihe und dem Angebot zur Zwischennutzung von Brachflächen wurde folgendes erreicht:

### **Herausfinden von Interessenslagen von Bevölkerungsschichten, die sich in vielen Beteiligungsprozessen wenig äußern**

Die hohe Zahl der Teilnehmenden zeigt, dass mit dem gewählten niedrigschwelligen Ansatz eine Kommunikationsebene zwischen der Stadtverwaltung und der Stadtbevölkerung gefunden werden konnte. Vor allem Migrantinnen und Migranten haben sich in dem Projekt beteiligt, die in anderen Beteiligungsprozessen oftmals nur schwer erreicht werden.

### **Umsetzung von Zwischennutzungen:**

Sowohl kurzfristige Zwischennutzungen von ca. 3 Monaten als auch 'dauerhafte' Zwischennutzungen konnten umgesetzt werden.

Durch die Umsetzung von 'dauerhaften Zwischennutzungen' konnte eine Abkehr von der Nutzung realisiert werden, wie sie im Bebauungsplan festgelegt ist. Hiermit war eine relativ kurzfristige Reaktionsmöglichkeit der Stadt möglich und keine aufwändige und teure Bebauungsplanänderung nötig. Hierdurch musste keine Diskussion um ein neues abgeschlossenes Ziel der Stadtentwicklung geführt werden. Das 'alte' Ziel konnte als Absichtserklärung weiter bestehen bleiben, auch wenn dessen Realisierung derzeit nicht greifbar erscheint. Es entstanden keine zusätzlichen Kosten der Stadt.

### **Finanzierbare Umsetzung von einigen Interessen in einem langen Aushandlungsprozess zwischen den Akteurinnen und Akteuren in der Stadt.**

Preiswerte Nutzungsmöglichkeiten von Boden sind selten in einer Stadt, in der Bodennutzungen wegen der ökonomischen Probleme sehr teuer sind. Sehr selten sind sie für Migrantinnen und Migranten in einer Stadt, in der sie an der Teilhabe an Entscheidungsprozessen zum großen Teil ausgeschlossen sind. Dies gilt vor allem für die Migrantinnen und Migranten, die im stigmatisierten Spessartviertel wohnen.

Viele der Nutzer und Nutzerinnen haben schon lange nach einer preiswerten Möglichkeit gesucht, einen Garten zu bewirtschaften. Vor allem die Nutzerinnen und Nutzer, die aus den Hochhäusern des Spessartviertels kommen. Diese Möglichkeit gab es in Dietzenbach vor dem Projekt 'Dietzenbach 2030' nicht. Es gab nur Kleingärten, für die sehr hohe Abstandssummen gezahlt werden mussten.

Es gibt jetzt einen Ort, an dem Migrantinnen und Migranten mit Deutschen zusammen ihre eigenen Regeln aufstellen können und sich nicht fest gefügten gärtnereischen Nutzungsregeln wie in anderen Kleingartenvereinen unterwerfen müssen.

### **Schaffung eines halböffentlichen Ortes für Migrantinnen als Treffpunkt**

Von den beteiligten Migrantinnen wurde oft der Wunsch nach einem Treffpunkt für Erwachsene genannt. Mit dem internationalen Garten in Dietzenbach haben die Akteurinnen und Akteure jetzt einen halböffentlichen Ort geschaffen, an dem sich Migrantinnen miteinander treffen können, an dem sie Kontakte auch über ihre ethnische community hinaus knüpfen können. Es gibt einen Ort, an dem Migrantinnen sich bilden können, wie es bisher schon in den Deutsch- und Alphabetisierungskursen geschehen ist.

Der entstandene halböffentliche Ort kann durch die Begegnungsmöglichkeiten und Bildungsangebote zur Emanzipation der beteiligten Frauen führen.

Dipl.-Ing. Stefanie Rohbeck, Fachbereich Zentrale Verwaltung und Stadtentwicklung der Stadt Dietzenbach, Mitarbeit im Projekt Dietzenbach 2030

### **Weiterführende Literatur:**

Rohbeck, Stefanie: Gärten für Migrantinnen und Migranten: Ein Prozess. Das Beispiel Dietzenbach im Rahmen des Forschungsverbundes Stadt 2030. In: Gstach, Doris/ Hubenthal, Heidrun/ Spitthöver, Maria (Hg.): Gärten als Alltagskultur. Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 24.06.2005. Kassel 2006

Becker, Claudia/ Bigos, Claas/ Boczek, Barbara/ Böhm-Ott, Stefan/ Günther, Petra/ Rodenstein, Marianne/ Rohbeck, Stefanie/ Saridis, Vasili/ Wilhelm, Martin: Dietzenbach 2030 – ein neuer Planungsansatz für die Innenentwicklung der Stadt. In: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.): Zukunft von Stadt und Region. Band I: Integration und Ausgrenzung in der Stadtgesellschaft. Beiträge zum Forschungsverbund 'Stadt 2030'. Wiesbaden 2005

Becker, Claudia/ Bigos, Claas/ Boczek, Barbara/ Böhm-Ott, Stefan/ Günther, Petra/ Rodenstein, Marianne/ Rohbeck, Stefanie/ Saridis, Vasili/ Wilhelm, Martin: Dietzenbach 2030 – definitiv unvollendet. Abschlussbericht des Forschungsprojekts. Darmstadt 2003, ebook: <http://edok01.tib.uni-hannover.de/edoks/e01fb04/389685070.pdf>